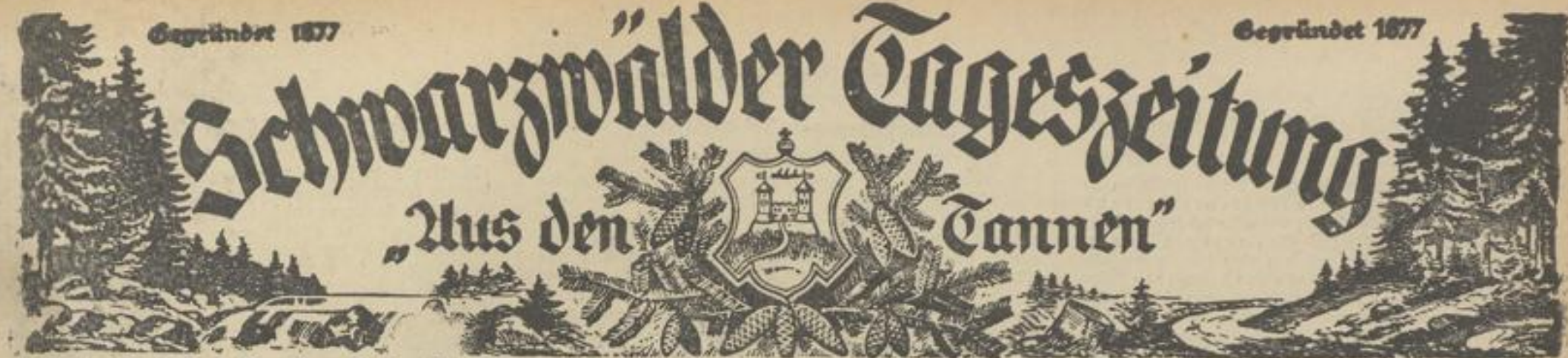


Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen



Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd. Geb., 33 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt d. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsatz nach Preisliste Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten

Berlin, 5. Juli. Die weiß-grün-roten Farben Bulgariens und das Rot der Falkenbanner als die leuchtenden Symbole der deutsch-bulgarischen Freundschaft schmückten am Mittwoch die Straßen und Plätze Berlins, über die Bulgariens Ministerpräsident Kiofseiwanoff den Weg vom Anhalter Bahnhof zum Schloß Bellevue zurücklegte. Die herzliche Begeisterung von vielen Tausend Berlinern gab dem bulgarischen Staatsmann auf seiner Fahrt vom Anhalter Bahnhof zum Schloß Bellevue, dem Wohnhaus des Dritten Reiches, ein freundliches Geleit.

Der Anhalter Bahnhof, auf dem der Sonderzug des bulgarischen Staatsmannes erwartet wurde, war besonders festlich hergerichtet worden. Schon lange vor Eintreffen des Sonderzuges hatten sich auf dem Bahnsteig viele führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht versammelt. Auf die Minute pünktlich rückte um 14.30 Uhr von zwei Lokomotiven gezogen, langsam der Sonderzug in die Halle des Anhalter Bahnhofs. Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau Ribbentrop empfingen die Gäste. Im Auftrage des Führers begrüßte der Reichsminister des Auswärtigen den bulgarischen Ministerpräsidenten, in dessen Begleitung sich der Leiter der politischen Abteilung, Gesandter Ivan Altinoff, der Presseschef im bulgarischen Außenministerium, Georg Seraphimoff, der erste Legationssekretär Dr. Christo Schischmanoff und Kabinettschef Konstantin Peef befanden, sowie der bulgarische Gesandte in Berlin Draganoff, der den bulgarischen Regierungschef gemeinsam mit dem deutschen Ehrendienst an der Grenze eingeholt hatte.

Reichsaußenminister von Ribbentrop überreichte der Gemahlin und Tochter des bulgarischen Ministerpräsidenten herrliche Rosenkränze und stellte dem bulgarischen Gast die deutschen Persönlichkeiten vor. Dann geleitete der Reichsaußenminister die bulgarischen Gäste zum Bahnhofsvorplatz, wo Ministerpräsident Kiofseiwanoff mit dem Reichsaußenminister die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie der H-Wehrmacht, Adolf Hitler unter den Klängen der bulgarischen Nationalhymne abschritt.

Tausende Berliner, die sich hier in der Maderstraße eingefunden hatten, bereiteten den bulgarischen Gästen herzliche Umgebungen. Heller Jubelklang auf, als der bulgarische Ministerpräsident nach Abschreiten der Ehrenfront sich der zahlreich versammelten bulgarischen Kolonie näherte, die ihrem Regierungschef freudig zuwinkte und zurief. Dann trat Ministerpräsident Kiofseiwanoff und seine Gemahlin sowie die Begleitung des hohen bulgarischen Gastes die Fahrt durch die festlich geschmückten Berliner Straßen zum Gästehaus der Dritten Reiches, Schloß Bellevue, an. Der Weg führte sie durch das Regierungsviertel, die Wilhelmstraße, den Wilhelmplatz und Unter den Linden, wo überall von hohen Wänden Rufen die deutschen und die bulgarischen Banner wehte. Der Sonnenglanz eines herrlichen Sommertages breitete sich über die Reichshauptstadt, ein wahrhaft würdiges Wetter für den Empfang eines Staatsbesuches. Die Tausende, die am Wegrande vom Anhalter Bahnhof bis zum Schloß Bellevue standen, bereiteten dem hohen Repräsentanten Bulgariens immer wieder herzliche Sympathieumgebungen.

Da der großen mit herrlichen Blumengebüden reich ausgeschmückten Empfangshalle des Schlosses Bellevue erwartete der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Reichner, und Frau Reichner die hohen Gäste, um sie herzlich willkommen zu heißen und in ihre Apartements zu geleiten. Wie schon auf dem ganzen Wege entlang der Feststraße wurden dem führenden Staatsmann der bestreuten bulgarischen Nation von der Bevölkerung, die sich in weitem Umkreise mit den bulgarischen und deutschen Fahnen prachtvoll ausgeschmückten Schloßvorplatzes in besonders dichter Menge angesammelt hatte, lebhaft und herzliche Sympathieumgebungen dargebracht.

Die politischen Besprechungen

Berlin, 5. Juli. Der bulgarische Ministerpräsident und Minister des Äußeren Kiofseiwanoff rittete am Mittwochnachmittag dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Anschließend daran begab sich der Reichsaußenminister zum Gegenbesuch ins Schloß Bellevue.

Einfindige Besprechung mit dem Führer

Berlin, 5. Juli. Der Führer empfing nachmittags in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Georgi Kiofseiwanoff, der ihm einen Besuch abstattete. Die etwa einstündige Besprechung zwischen dem Führer und dem Ministerpräsidenten fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Ministerpräsident Kiofseiwanoff war begleitet von dem königlich-bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, dem Direktor der politischen Abteilung im bulgarischen Außenministerium

Altinoff und dem deutschen Gesandten in Sofia Freiherrn von Richtigshofen.

Eine Ehrenkompanie der H-Wehrmacht mit Fahnen und Musik erwies dem bulgarischen Regierungschef bei der An- und Abfahrt im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei Ehrenbezeugungen.

Heilrufe um den Führer und Kiofseiwanoff

In herzlicher Weise begrüßten die Berliner den bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister des Äußeren, Kiofseiwanoff, als er 10 Minuten vor 17 Uhr zum Empfang beim Führer vor der Neuen Reichskanzlei vorbeifuhr. Auf dem Wilhelmplatz hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, die den hohen Gast, der vorher dem Reichsaußenminister eine Besuch abstattete, mit begeisterten Heilrufen empfing.

Nach Beendigung des Empfanges begleitete der Führer den hohen Staatsmann der bestreuten bulgarischen Nation an seinen Wagen. Das Musikkorps der Leibstandarte spielte die bulgarische Nationalhymne, als Ministerpräsident Kiofseiwanoff die Front abschritt. Wieder wurde dem hohen Gast von der Bevölkerung lebhaft zugejubelt, als er sich in seinem Wagen zum Schloß Bellevue zurückbegab.

Ungarischer Generalstabschef beim Führer

Berlin, 5. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing Mittwochnachmittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den Generalstabschef der königlich-ungarischen Heeres, General der Infanterie von Werth, im Beisein des königlich-ungarischen Gesandten von Sztojan. Bei der An- und Abfahrt des hohen ungarischen Gastes erwies die Wehrmacht „Führer“ des Infanterieregimentes „Großdeutschland“ im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei die Ehrenbezeugung. Der ungarische Generalstabschef befindet sich zur Zeit als Gast des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland, um Truppenstärke und Einrichtungen des deutschen Heeres kennen zu lernen. Unter anderem ist eine eingehende Besichtigung des Westwalls vorgesehen.

Neue Enttäuschung in London und Paris

„Sowjets werfen neue Fragen auf“

London, 5. Juli. Die Mittwoch-Zeitungen gesehen, daß die gesamten Faktoverhandlungen erneut in einen Schwebezustand gebracht worden sind. Den Blättern läßt sich entnehmen, daß die britische Regierung der Gefahr eines Zusammenbruches der Verhandlungen entkommen zu können glaubt, daß sie den Sowjets nunmehr die sofortige Unterzeichnung eines Dreier-Vertrages für den Fall eines direkten Angriffes auf eine der drei Vertragsmächte vorschlägt, um dann zu versuchen, zusammen mit Frankreich die kleineren Staaten, die sich gegen eine Sowjetrische Garantie ausgesprochen haben, in ihrer ablehnenden Haltung zu erschüttern.

Amliererseits behandle man, sagt die „Times“, die von der Sowjets angeknüpften neuen Fragen — unter denen es sich unzweifelhaft in erster Linie um die Fernost-Frage handelt — streng vertraulich. London und Paris hätten, so schämt sich das Blatt nicht festzustellen, in höchstem Maße den Willen zu einem Abkommen; so werde man sich vielleicht doch noch bald einigen. Die Atmosphäre sei allerdings in Moskau keineswegs für eine freimütige Aussprache besonders günstig. Die Schwierigkeit bestehe darin, daß einige Staaten bereitwillig die britisch-französischen Garantien angenommen, andere sie durch ihr Schweigen (!) angenommen hätten, andere im wesentlichen, in Mittel- und Nordwesteuropa jedoch an einer Garantie keinen Geschmack finden könnten. Holland und die Schweiz wollten nicht in die Einkreisung hineingebracht werden. Die baltischen Staaten betonten, daß sie unter keinen Umständen von Moskau garantiert werden wollten. Die richtige Prozedur ließe darin zu bestehen, daß die drei großen Einreisungsländer scheinunglos den gegenseitigen Bestandspakt unterzeichneten.

Der Korrespondent der „News Chronicle“ in Helsinki gibt eine Unterredung mit dem finnischen Außenminister Erkkö wieder, in der dieser erklärte, Finnland würde eine Garantie seiner Unabhängigkeit ohne seine Erlaubnis als eine Frechheit ansehen. Finnlands Antwort würde in der Konsolidierung all seiner Kräfte für die nationale Verteidigung bestehen.

Churchill soll helfen

London, 5. Juli. Je langwieriger und schwieriger sich die englisch-sowjetrischen Verhandlungen gestalten — und heute gibt man in gut unterrichteten Kreisen offen zu, daß in der Sowjetrischen Antwort ganz neue Fragen aufgeworfen worden sind, von denen in den bisherigen Verhandlungen nicht die Rede war,

Lehrmeister und Betriebsführer: Hat Ihr Lehrlinge oder Jungarbeiter schon den Urlaub für's Freizeittlager?

Abendempfang beim Führer

Berlin, 5. Juli. Zu Ehren des königlich-bulgarischen Ministerpräsidenten und Ministers des Äußeren, Dr. Georgi Kiofseiwanoff, veranstaltete der Führer in seinem Hause am Mittwoch eine Abendtafel, an der neben dem bulgarischen Ministerpräsidenten Frau Kiofseiwanoff und Fräulein Wiliana Kiofseiwanoff mit ihren Damen ferner teilnahmen: der königlich-bulgarische Gesandte in Berlin Draganoff, der Direktor der politischen Abteilung des bulgarischen Außenministeriums, Gesandter Altinoff, der Presseschef des bulgarischen Außenministeriums, Direktor Seraphimoff, der bulgarische Gesandte a. D. Tschapachitow, die königlich-bulgarischen Generalkonsule Dr. Kladanc, Dr. h. c. Ludwig Kofelius, Pfleger und Dr. Freiherr von Brandenstein u. a.

Reichsminister Dr. Funk im Haag

Besuch beim niederländischen Ministerpräsidenten

Den Haag, 5. Juli. In den Vormittagsstunden des Mittwoch traf Reichsminister Dr. Funk in Begleitung seiner Gattin im Haag ein. Der Reichsminister wird sich drei Tage in Holland als Gast der niederländischen Regierung aufhalten. Der deutsche Gesandte im Haag, Graf Jech von Burkersroda, war dem Reichsminister bis Gouda entgegengefahren, wo er ihn begrüßte. Am Bahnhof wurde der deutsche Gast durch den Staatssekretär des niederländischen Wirtschaftsministeriums und den Chef des Protokolls im Namen der niederländischen Regierung empfangen. Ferner waren sämtliche Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und zahlreiche Angehörige der örtlichen deutschen Kolonie erschienen. Nach einem kurzen Aufenthalt im Hotel mochte der Reichsminister Besuche bei dem niederländischen Ministerpräsidenten Dr. Colijn und dem Wirtschaftsminister Dr. Steenberghe. Mittags fand zu Ehren des Reichsministers ein Essen in der örtlichen Gesandtschaft statt.

um so intensiver wird die Agitation für einen Eintritt Churchills ins Kabinett. Man erwartet Zunahme des Vertrauens der Sowjets im Falle der Beteiligung Churchills an der Regierung. „Daily Express“ meint, nachdem sich die Regierung einmal in Bündnisverhandlungen mit Moskau eingelassen habe, sollte sie sich auch mit dem Mann einlassen, der sie in dieses Bündnis hineingetrieben habe, nämlich Winston Churchill.

Die Pariser Enttäuschung

Paris, 5. Juli. Moskau hat heute im französischen Blätterwald nicht gerade das, was man eine „gute Presse“ nennt. In fast keiner einzigen Zeitung finden sich noch irgendwelche Versuche, die Enttäuschung zu verhehlen. Der „Petit Parisien“ bezeichnet es als unzulässig, daß London und Paris sich verpflichtet, wegen Estland oder Finnland in die Schranken zu treten, während Sowjetrußland abseits bleiben könnte, falls Holland oder die Schweiz angegriffen werden würden. Zu der Forderung Moskaus, daß der völlige Vertragswortlaut des Dreierpaktes einschließlich des Zusatzprotokolls über die garantierten dritten Staaten veröffentlicht werden soll, betont das Blatt, in London und Paris sei man der Ansicht, daß eine derartige Veröffentlichung nicht wünschenswert sei, denn sie könnte Proteste von Seiten der „garantierten“ Länder auslösen, und andererseits könnte die deutsche Propaganda darin Nahrung für ihren Feldzug gegen die Einkreisung finden!

Die „Action française“ spricht von der Moskauer Tragikomödie und fragt, wie lange dies noch dauern soll. Man müsse feststellen, daß man immer wieder noch weiter zurückweiche und daß die Vorkämpfer Frankreichs und Großbritanniens in Moskau eine der großen Mächte „unwürdige Rolle“ spielen. Unter Bezugnahme auf die geplante „Garantierung“ der baltischen und anderer neutraler Staaten bemerkt die „Action française“, wenn England und Frankreich noch einige Zeit auf dem eingeschlagenen Weg beharren, dann würden sie das großartige Ergebnis erzielen, sich die Neutralen noch mehr als bisher zu entfremden.

Hilfloses Schweigen des polnischen Botschafters

Warschau, 5. Juli. Am Dienstag haben die Warschauer Blätter wohl zum achten Male berichtet, daß zwischen den westlichen Demokratien und Moskau endlich die Einigung erzielt sei und daß die Unterzeichnung des Dreierabkommens unmittelbar bevorstehe. Am Mittwoch berichtet die Agentur APG unter Bezugnahme auf das Foreign Office, daß zum Optimismus kein Anlaß bestehe, da die Londoner Kreise pessimistisch gekimmt seien, daß die für Donnerstag angekündigte Unterzeichnung des Abkommens nicht zustandekommen werde. Für die Auffassung Warschaws ist nun bezeichnend, daß diese Meldung von der Presse nicht übernommen worden ist.

Chamberlain in größter Verlegenheit

Peinliche Fragen der Opposition bleiben unbeantwortet
London, 5. Juli. Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhaus mit Fragen über die Moskauer Verhandlungen geradezu überschüttet. Er begnügte sich jedoch mit der Feststellung, daß Lord Halifax die Antwort der Sowjetregierung erhalten habe und daß diese jetzt in Konsultation mit der französischen Regierung geprüft werde. Sämtliche anderen Anfragen wurden jedoch weder von Chamberlain noch von einem anderen Vertreter der Regierung beantwortet.

So wollte ein Vertreter der Labour-Opposition wissen, ob die Presseberichte wahr seien, wonach es zu neuen Schwierigkeiten gekommen sei. Hierauf antwortete Chamberlain, er halte es nicht für wünschenswert, auf Einzelheiten einzugehen (Beifall auf den Regierungsbänken). Man täusche sich aber, wenn man annehme, daß die „Schwierigkeiten“ in den Verhandlungen lediglich von einer Seite stammten. Ein Konservativer fragte, ob Chamberlain sich darüber im klaren sei, daß man in England daran zu zweifeln beginne, ob die Sowjetregierung überhaupt einen Pakt wolle. Ein anderer Konservativer rief schließlich der Regierung an, jetzt noch schnell Eden nach Moskau zu schicken. Chamberlain schwieg sich jedoch aus.

Weiter fragte ein Labour-Abgeordneter den Vertreter der Regierung, ob England genügend Streitkräfte im Falle eines Angriffes auf Polen zur Verfügung stellen würde. Butler antwortete darauf, der Fragesteller werde sich daran erinnern, daß der Wortlaut der Garantie, die England an Polen gegeben habe, sich auf eine „Bedrohung der Unabhängigkeit“ bezieht. Ferner stellte ein konservativer Abgeordneter die Frage, ob die britische Regierung nicht in Anbetracht der „illegalen militärischen Vorbereitungen in Danzig“ Schritte tun wolle, um der ganzen Welt rechtzeitig klar zu machen, wie entschlossen es das britische Volk meine, vielleicht durch eine Mobilisation der britischen Flotte oder des Heeres. Chamberlain erklärte, die britische Regierung werde nicht verfehlen, jeglichen Schritt zu tun, der ihr gegebenenfalls als notwendig und empfehlenswert erscheine, um ihre Haltung völlig klar zu machen. Das sei auch in den letzten Reden britischer Minister völlig klar gemacht worden.

Kabinettsitzungen in London

London, 5. Juli. Die britischen Minister sind am Mittwochvormittag unter dem Vorsitz Chamberlains zu ihrer üblichen Wochenberatung zusammengetreten. In der Kabinettsberatung, die zweieinhalb Stunden dauerte, wurde anscheinend kein entscheidendes Ergebnis erreicht; denn die Minister sind um 17.30 Uhr im Unterhaus zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Bezüglich der Moskauer Verhandlungen erwartet man in London, wie Fresh Association meldet, daß neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau abgehen würden.

Verzicht auf einen umfassenden Pakt?

Paris, 5. Juli. Angesichts der neu aufgetauchten Schwierigkeiten in den Moskauer Verhandlungen ist die Aufmerksamkeit der Pariser Abendpresse auf die Ministerkonferenz in London gerichtet. Man erwartet in einem durch die Tatsachen bisher in keiner Weise gerechtfertigten Optimismus von London der eine Lösung des gordischen Knotens, zu dem sich die Dreierverhandlungen mit Moskau verwickelt zu haben scheinen. „Soir“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß es die Ansicht einiger britischer Minister und ebenfalls Bonnets und Daladiers sei, daß es nötig sei, endlich zu einem Abschluß in den Verhandlungen zu kommen und einen gegenseitigen Beistandspakt abzuschließen, der nur im Falle eines direkten „Angriffs“ gegen einen der drei Unterzeichnermächte spielen würde. Das könnte Sowjetrußland „unmöglich abschlagen“, und den ganzen Rest der Fragen könnte man dann „späterhin“ klären.

Belgische Zeitungen in Abwehr

Juden an der Spitze der Kriegstreiber

Brüssel, 5. Juli. Mehrere führende belgische Zeitungen wenden sich nachdrücklich gegen die neue Welle von Falschmeldungen und Fehberichten. Die liberale „Etoile Belge“ schreibt im Zusammenhang mit den von der englischen und französischen Presse verbreiteten Sensationsgerüchten über Danzig: „Wir werden überschwemmt mit falschen Nachrichten, und eine gewisse Presse trägt mit einem Ignominium ohne gleichen dazu bei, die unknappigsten Nachrichten zu verbreiten, und zwar mit einer geradezu verbrecherischen Beharrlichkeit.“ Die „Metropole“ führt bittere Klage über die „Verbreiter von Uneinigkeit und Haß“ und weist darauf hin, daß die großen Informationsagenturen ebenso wie die Filialwohnhäuser zum größten Teil in jüdischen Händen seien. Die Belgier hätten aber keinen Anlaß, den Juden die freie Benutzung dieses gewaltigen Druckmittels auf die öffentliche Meinung zu gestatten, durch das die Jugend Belgiens wie die anderer Länder überredet werden solle gegen den Westwall anzukämpfen. Schließlich wendet sich die Zeitung auch gegen jene Blätter, in denen jüdisch-freimaurerliche Schreiberlinge täglich veruchten, Belgien seine Unabhängigkeitspolitik abspendigen zu machen. „Singtome Siecle“ beklagt sich über die falsche Unterrichtung der Öffentlichkeit in der Danziger Frage. Eine gewisse Agitation bemühe sich dauernd, Belgien in Streitigkeiten hineinzuziehen, die es nichts angehen.

Nach Verschärfung des Sandschahs

Vor dem Rücktritt des syrischen Staatspräsidenten

Beirut, 5. Juli. Wie aus Damaskus verkantet, bereitet der syrische Staatspräsident Hachem Bey Atassi ein Memorandum an den französischen Staatspräsidenten Lebrun vor, worin er gegen die letzten Maßnahmen des französischen Oberkommandos, die einen Eingriff in die Rechte des syrischen Staatspräsidenten darstellen, scharfsten Protest erhoben wird. Man erwartet, daß Atassi nach Ablegung des Memorandums zurücktreten wird. Seit dem 1. Juli haben die syrischen Provinzen Djebel, Drus und das Alawiten-Gebiet alle Beziehungen zum syrischen Innenministerium abgebrochen und damit ihre Selbständigkeit durchgeföhrt.

Kairo, 5. Juli. Nach einer Meldung des Beirater Korrespondenten der Zeitung „Ahram“ besteht kein Zweifel, daß Syrien nach der Ausrückung des Landes durch Frankreich sich wahren Anzügen entgegenstellt. Der Korrespondent berichtet dann weiter, daß auf den Straßen nach Damaskus harte Militärangebote eingeseht worden seien.

Schießübungen bei Gibraltar

beunruhigen Algericas

Madrid, 5. Juli. Der Bevölkerung von Algericas hat sich eine gewisse Unruhe bemächtigt, da seit Dienstag die schweren britischen Küstenbatterien von Gibraltar die Meerenge bestreifen. Es handelt sich um Schießübungen der kürzlich eingesehten Batterien. Wie es heißt, wurden die britischen Einwohner von Gibraltar aufgefordert, Lebensmittelkarten abzuholen. Bei dieser Aufforderung wurde daran erinnert, daß jederzeit ein Ernstfall eintreten könne, wo Lebensmittel nur gegen Rationen abgegeben würden. Am kommenden Mittwoch wird der neue Gouverneur von Gibraltar, General Sir Clive Liddell, als Nachfolger General Ironsides in Gibraltar erwartet.

Roosevelt wieder auf dem Kriegspfad

Gewissenloses Spiel mit dem Feuer

Newyork, 5. Juli. In Hydepark im Staate Newyork hielt Präsident Roosevelt am Mittwoch, trotz des höchsten amerikanischen Nationalfeiertages, auf seinem Amtssitz eine „Sonderpressekonferenz“ ab, um der Öffentlichkeit kund zu tun, daß er auf Annahme seiner Neutralitätsgesetze durch den Bundestag noch im laufenden Sitzungsdhchnitt bestche. Dabei konnte Herr Roosevelt wieder einmal nicht unterlassen, sich mit etlichem gefährlichem Dilettantismus in fremde Angelegenheiten einzumischen. Roosevelt erklärte, daß Presseberichte aus vier Hauptstädten besagten, daß die Ablehnung der Regierungsvorschläge durch das amerikanische Abgeordnetenhaus von den „falschlichen und nationalsozialistischen Nationen begrüßt worden sei“, inhaltlich mit amtlichen, dem Staatsdepartement zugehörigen Berichten übereinstimmten. Nach seiner Ansicht sei es durchaus zutreffend, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht nur eine ungünstige Wirkung auf die derzeitige Europatrife habe und dadurch „den Kriegsausbruch beschleunige“, sondern daß er es auch für die Vereinigten Staaten schwierig machen würde, nicht darin verwickelt zu werden.

Diese ungewöhnliche „Begründung“ des Standpunktes der amerikanischen Regierung gegenüber der sogenannten Neutralitätsbill stellt die erste längere außenpolitische Meinungsäußerung Roosevelts seit seinem kolonialen „Friedensappell“ an den Führer Mitte April dar.

Hierzu melden „Newyork Daily News“, „Newyork Times“ und „Newyork Herald Tribune“ aus Hydepark, Roosevelt sei über die Kriegsgefahr in Europa „äußerst besorgt“ und über die Weigerung des Abgeordnetenhauses, die Waffenpatrone aufzuheben, verärgert. Er glaube, daß diese Weigerung einen „Weltkrieg zur Folge haben werde“ (1). Seine Befürchtungen seien durch Tatsachenberichte über die deutsche und italienische Freude über die Abstimmung im Abgeordnetenhaus verhärtet worden.

„Roosevelt will den Weltpolizisten spielen“

Washington, 5. Juli. Der außenpolitische Ausschuß des Senats vertagte seine heutige Sitzung. Zur Beratung sollte die Abänderung des Neutralitätsgesetzes stehen, die von der Rooseveltregierung gefordert wird. Mehrere Ausschußmitglieder begründeten ihr Fehlen mit vorordinglichen Senatsgeschäften, so daß eine beschlußfähige Anzahl nicht vertreten war. Den Ausschußvorsitzenden Pittman, einen berüchtigten Wortführer der Kriegseinnahmepolitik der USA., verleierte diese Haltung der Senatoren zu schweren Drohungen. Unter Bezugnahme auf ein altes und bisher wohl noch nie benutztes Recht, die Anwesenheit von Senatsmitgliedern durch Senatspolizei erzwingen zu können, um für die notwendige Stimmenzahl bei einem Gesetz sorgen zu können, drohte er Senatoren, die sich vorzeitig aus Washington entfernten, verhaften zu lassen.

Hamilton Fish, ein führender republikanischer Senator, erklärte vor der Presse, daß die Kriegseinnahmepolitik des jüdischen Abgeordneten Bloom, die als „Neutralitätsgesetz“ fegeit, endgültig erledigt sei. Das amerikanische Volk habe das Vertrauen in Roosevelt wegen seiner Einmischungspolitik verloren. Insbesondere teile es nicht die Auffassung, daß die Teilnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika an einem neuen Weltkrieg praktisch unvermeidlich sei. Der fortgesetzte Druck, den Roosevelt auf den Kongreß ausübe, um größere Vollmachten für seine Einmischung zu erhalten, damit die USA. „mit dem Blut und dem Geld seiner Bürger den Weltpolizisten spielen“ könne, werde den Senat ebensowenig beeindrucken wie dies bei dem Abgeordnetenhaus der Fall sei.

„Tientsin-Blockade wird weiter verschärft“

Peking, 5. Juli. (Diplomendienst des DNB.) Der Befehlshaber der japanischen Nordchina-Armee inspizierte am Mittwoch die japanischen Blockademahnahmen in Tientsin und erklärte, er sei davon überzeugt, daß Japan sein Ziel erreichen werde, und bestätigte noch einmal in eindeutiger Form, daß die Blockade ohne Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen in Tokio weiter verschärft wurde, bis England seine Politik forcierte. Inzwischen häufen sich die Zwischenfälle, die durch das arrogante Auftreten der Engländer verursacht werden.

So mußte ein britischer Seemann in Haft genommen werden, weil er einen japanischen Wachtposten in der unverschämtesten Weise beleidigt hat.

Die Lebensbedingungen in der britischen Konzeption gestalten sich angesichts der verschärften Blockade immer schwieriger.

Die nordchinesische Bevölkerung nimmt in Massenfundgebungen weiterhin scharf Stellung gegen Englands Haltung und fordert die Lokaler Regierung auf, die von der Armee und von der vorläufigen Peking-Regierung aufgestellten Ziele durchzusetzen.

Bereits 48 Todesopfer im Kentucky

Newyork, 6. Juli. Nach Berichten aus Morehead (Kentucky) hat sich die Zahl der Opfer der nächtlichen Flutkatastrophe, die Drikschiffen in sechs Landkreisen verwickelte, auf 48 erhöht. Man rechnet aber mit 100 Todesopfern.

Durch die Vollenbrüche stiegen die Flüsse innerhalb einer Stunde um nahezu 5 Meter. Sie überschwemmten die Straßen so schnell, daß vielen aus dem Schlaf geweckten Bewohnern der Fluchweg abgeschnitten wurde. Das Rote Kreuz gibt die Zahl der Obdachlosen mit über 1000 an. Der Schaden wird bisher auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Deutsch-bulgarische Freundschaft

In dem bulgarischen Ministerpräsidenten Kioffsewanoff begrüßte die Reichshauptstadt einen alten Freund Deutschlands. Der Regierungschef des bulgarischen Königreiches war eine Zeit lang Geschäftsträger in Berlin und konnte auf diesem Posten sein Verständnis für Deutschland und den Wert einer in den Weltkriegsjahren für immer besiegelten deutsch-bulgarischen Freundschaft ständig vertiefen. Als Inhaber des Eisernen Kreuzes verkörpert der Gast aus Sofia in seiner Persönlichkeit die deutsch-bulgarische Waffenbrüderschaft, die in gemeinsam erfochtenen Siegen und gemeinsam vergossenen Blute begründet und in gemeinsam erlittener Anbill nur noch gefestigt werden konnte. Aber über der Freude, Ministerpräsident Kioffsewanoff als Gast Adolf Hitlers und des deutschen Volkes in Berlin zu begrüßen, darf man nicht die hohe Bedeutung vergessen, die diesem Besuch und dieser Demonstration der deutsch-bulgarischen Freundschaft im gegenwärtigen Augenblicke zukommt. Wieder einmal zeichnen sich in Europa wie in den Jahren vor und nach 1914 gewaltige diplomatische und militärische Fronten ab, bilden sich Machtblöcke, die einander mißtrauisch gegenüberstehen und das Schwert in der Scheide gelockert haben. In diesem entscheidenden Augenblicke der europäischen Geschichte beweist Bulgarien durch den Berliner Besuch seines Regierungschefs, daß es seine historische Aufgabe erkannt hat und bereit ist, die traditionelle Freundschaft zu Deutschland zu pflegen und in die Form zu gießen, die den augenblicklichen Umständen entspricht.

Bulgarien wurde im Vertrag von Neuilly genau so mißhandelt wie Deutschland im Vertrag von Versailles. In Neuilly hat man versucht, die staatliche Selbständigkeit Bulgariens in einen Schatten zu verwandeln. Man legte dem tapferen bulgarischen Soldatenvolke durch Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht verachtende militärische Begründungen auf, so daß nur ein kleiner Bruchteil der wehrfähigen Jugend im Heere Ausnahme finden konnte. Weiter wurden dem Staate Gebiete vorenthalten und weggenommen, an deren bulgarischen Charakter kein Zweifel möglich war, nur weil Bulgarien geglaubt hatte, sein Interesse auf der Seite der Zentralmächte zu verteidigen. So verlor es die südliche Dobrudscha an der Donaumländung an Rumänien. Den wichtigen Ausgang zum Ägäischen Meer in Thrazien gaben die Friedensmacher in Neuilly an Griechenland. Und auch mit Jugoslawien konnten die Bulgaren infolge der Grenzziehungen in Mazedonien erst viele Jahre nach Ende des Weltkrieges ein neues Freundschaftsverhältnis anbahnen. So wie Deutschland jahrelang nach dem Weltkriege fast vollkommen isoliert war, so hatte auch Bulgarien auf dem Balkan lange Zeit kaum einen Freund. Es ist das Verdienst des Ministerpräsidenten Kioffsewanoff gemeinsam mit dem bulgarischen König Boris, den Staat aus seiner außenpolitischen Isolation befreit und im Rahmen des Möglichen emporgehört zu haben.

Der wesentlichste Schritt auf diesem mühe- und dornenvollen Wege war zweifellos der Vertrag mit Jugoslawien, der im Januar 1937 von Kioffsewanoff und dem damaligen jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch unterzeichnet wurde. In ihm gelobten Bulgarien und Jugoslawien sich ewige Freundschaft. Dieses Ergebnis stellte den ersten Schritt zur Durchbrechung jenes eisernen Ringes dar, den die Mächte des Balkanbundes, Rumänien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien um Sofia gelegt hatten. Den zweiten großen außenpolitischen Erfolg erzielte Kioffsewanoff im Juli vorigen Jahres. Damals wurde das Tor der bulgarischen Wehrfreiheit aufgeschloffen. Bulgariens Jugend und Bulgariens Bauern konnten wieder dem Vaterlande mit der Waffe in der Hand dienen. Für den Bulgaren war der Heeresdienst stets mehr als Pflichterfüllung, nämlich ein Ausdruck jener Opferbereitschaft, von dem die ruhmvollen Seiten der bulgarischen Geschichte berichten. Aus dieser charaktervollen Haltung erklärt sich auch die Tatsache, daß Bulgarien als erstes Volk der Welt bereits am 5. Juni 1920 die allgemeine Arbeitsdienstpflicht einführte, um die Jugend, die auf die Aufnahme in das Heer verzichten mußte, nach ähnlichen Grundsätzen im Geiste der Volksgemeinschaft zu erziehen.

So stellt heute der Staat König Boris' und Kioffsewanoffs nach wie vor einen wichtigen Anknüpfungspunkt des süd-europäischen Geschickens dar. Trotz unermeßlicher Blutsopfer, trotz der erfolgten Abtrennung lebenswichtiger Gebiete, trotz großer innenpolitischer Heimjüngungen und Kraftproben, haben die Bulgaren mit jüher Lebenskraft und mit unzerstörbaren Wurzeln an die heimatische Scholle gebunden, zielbewußt und vorstichtig den Weg in die Freiheit wiedergesunden. Es ist verständlich, daß sie diesen Weg weitergehen und in der Stunde weltpolitischer Machtpöben erhartet wollen. Es hat einen tiefen politischen Sinn, wenn Kioffsewanoff vor seiner Antunft in Berlin und auch nach seiner Abreise aus Berlin in Belgrad Station macht und dort mit den verantwortlichen jugoslawischen Staatsmännern Fühlung aufnimmt. Auch Jugoslawien geht einen Weg, der dem Bulgariens parallel läuft. Der Staatsbesuch des Prinzregenten Paul im Juni dieses Jahres in Berlin legt hierooon herabes Zeugnis ab. Man darf deshalb dem Besuch Kioffsewanoffs die gleiche Bedeutung für die Fortentwicklung der deutsch-bulgarischen Freundschaft zulegen wie dem Besuch Prinz Pauls für die Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Zusammenarbeit.

Das deutsche Getreidewirtschaftsjahr 1939

Vom Reichskommissar für die Brotbildung, dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsanwalter sind dieser Tage die für das Getreidewirtschaftsjahr 1939/40 maßgebenden grundlegenden Bestimmungen erlassen worden. Sie bedeuten eine Fortsetzung der seit Jahr und Tag betriebenen Getreidewirtschaft, die dahin geht, eine Brotgetreidelernte zu schaffen und zu erhalten, die groß genug ist, unvorhergesehen eintretende Ausfälle in der Ernte oder der Einfuhr auszugleichen. Die notwendige nationale Brotgetreidelernte ist im Wirtschaftsjahr 1939/40 erstellt worden, die Lösung dieser Aufgabe wurde erleichtert durch das Verütereungsverbot für Brotgetreide und die Verpflichtung der Landwirtschaft, die über Saat und menschlichen Eigendbedarf hinausgehenden Mengen restlos abzu-



Liefern. Das Verfüttungsverbot für Brotgetreide bleibt in Kraft.

Die neuen Getreidepreise des Altreiches bleiben entsprechend den bisherigen, jedoch sind die Monatsaufschläge über das ganze Wirtschaftsjahr hin ausgebaut worden, um den Verarbeitungsbetrieben, Handel und Genossenschaften neben der Reichsstelle für Getreide die Möglichkeit zu geben, der Landwirtschaft die Getreideernte rechtzeitig abzunehmen.

Die günstige derzeitige Versorgungslage im Brotgetreide gestattet, die in der Getreidemarkordnung der letzten Jahre notwendigen Bindungen zu lockern und die Geschäftsentwicklungen zu vereinfachen und zu erleichtern, zum Beispiel in der Behandlung der Ablieferungsbestimmungen, der Andienungsplätze und der Buchführungsbestimmungen.

Besonders bedeutungsvoll ist in diesem Zusammenhang die Festlegung einheitlicher Weizenmehlsorten im Gesamtreich. Die Versorgungslage im Brotgetreide macht es möglich — ohne Inanspruchnahme der Reserven — nunmehr auch im Reich wieder eine Weizenmehltypen zuzulassen, wie sie bisher der Dänemark vorbehalten war (Weizenmehltyp 630). Zur Entlastung der Weizenbestände wird dem Weizenmehl nach Anstellung umfangreicher Vorräte 10 Prozent eines hellen Roggenmehls, das nur für diese Weizenmehlsatzwecke hergestellt werden darf, beigegeben. Auch verarbeitete „Votermäuler“ werden beim Verzehr ihres Morgenbrötchens geschmacklich hiervon kaum etwas feststellen können, denn die bisherige 3prozentige Beimischung von Kartoffelstärke zum Weizenmehl kommt fünfzigsten in Fortfall. Diese durch die vorausschauende Getreidevertriebspolitik ermöglichte Tapferregelung bedeutet bodenkundlich, ganz abgesehen von der nun auch zugelassenen helleren Weizenmehltypen, eine weitere Verfeinerung der Brötchen gegenüber dem im Augenblick im Reich und Sudetenland bestehenden Zustand. Preislich ergeben sich aus der Roggenmehlbeimischung gewisse Erleichterungen für die Backbetriebe. Die bisher im Weizenmehl eingeseigte Kartoffelstärke findet durch eine dringende Beimischungspflicht (in der Mühle) beim Roggenmehl zweckmäßige Verwendung. Eine Maßnahme, die bei dem heutigen Roggenmehltypen vom Verbraucher praktisch überhaupt nicht bemerkt wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Türkenabwanderung aus den Balkanländern. Wie „Revo de Carliuo“ meldet, geht die Zahl der Türken, die die Balkanländer verlassen, in die Hunderttausende. Die Rückwanderer kommen hauptsächlich aus Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien. Dieser bis jetzt ziemlich unbemerkte gebliebene Vorgang zeigt die wirkliche Stellung der Balkanstaaten zu dem englisch-französischen Unternehmen, die Türkei in die Einkreisungsfrent einzubringen.

Großartige Danerflugleistung. Der NSFK-Gruppenführer Zähringer von der NSFK-Gruppe 17 (Wien), startete zusammen mit dem NSFK-Scharführer Hofmann am Samstag, den 1. Juli, 12.43 Uhr aus dem Gelände Spitzerberg bei Wien. Die Flugzeugflugdauer blieb bis Montag, den 3. Juli, 13.30 Uhr in der Luft. Die Gesamtflugdauer beträgt 48 Stunden 38 Minuten. Die Landung wurde durch Abflauen des Windes erzwingen. Das benutzte Segelflugzeug war ein Doppelsitzer vom Muster „Göbeler“.

Trotziger Ausstieg einer unsinnigen Wette. Drei reuere von Wanzleben bei Straßburg schlossen eine Wette ab, daß der Kraftwagen des einen keine 120 Kilometer in der Stunde zurücklegen könne. Der Besitzer bejahte dies, worauf alle drei ins Auto stiegen, um die Sache praktisch auszuprobieren. Es gab eine unsinnige Fahrerei. Bei dem Regen kam der Wagen bald ins Schleudern und wurde gegen einen Baum geworfen. Dieser brach auseinander, ebenso aber auch der Kraftwagen. Einer der Wettenden war sofort tot, der andere starb im Krankenhaus und der dritte schwach in Lebensgefahr.

Autobusunglück am Groß-Glockner. Am Dienstag geriet auf der Groß-Glockner-Strasse zwischen Fusch und Ferkleiten ein Autobus, der mit 15 bis 17jährigen Schülerinnen aus Wien besetzt war, ins Schleudern und prallte an die Straßeneinfahrt. Dabei wurde eine Reihe von Mädchen herausgeschleudert. Eines von ihnen fand den Tod, sechs wurden schwer- und sechs leicht verletzt. Der Fahrer befindet sich in Haft.

Ein Karussellunglück. Auf dem Zittauer Schützenplatz wie sich an einer sog. Jagdschiffbahn, einer Art Berg- und Talbahn mit schaukelnden Röhren, während der Fahrt an einem Kahn die hintere Verschraubung. Die beiden Insassen wurden herausgeschleudert. Der eine kam so unglücklich auf den Kopfschlag zu liegen, daß er von den nachfolgenden Röhren mehrfach gestreift und schließlich querschnitt wurde und bald danach verstarb. Der andere Insasse erlitt ebenfalls schwere Verletzungen.

Blitz schlägt in Zuschauermenge. Während eines aus dem ganzen Lande besichtigten Rennens von Bauernpferden in der nordböhmisches Stadt Bischofshausen schlug der Blitz in die Zuschauermenge. Ein Soldat wurde getötet, und mehrere andere Personen schwer verletzt. Die Umstehenden wurden zu Boden geworfen, kamen aber meist mit geringen Sturzverletzungen davon. Dagegen brachen sich drei Pferde, die vor Schreck in wilder Eile über die Bahn rasten, das Ge-

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 6. Juli 1939.

**SA-Wehrmannschaften im Aufbau
Versammlungen im Großkreis Calw**

Die Sturmabteilungen der NSDAP. treffen zur Zeit die Vorbereitungen für die am 1. Oktober beginnende Arbeit in den Wehrmannschaften. Der Führer erließ schon am 19. Januar die Verfügung, daß alle aus dem aktiven Wehrdienst ausscheidenden dienstfähigen Soldaten in die Wehrmannschaften einzuzureihen sind mit dem Zweck, ihre geistigen und körperlichen Kräfte zu erhalten. Gleichzeitig wurde das SA-Wehrabzeichen zur Grundlage der vor- und nachmilitärischen Erziehung gemacht. Das heißt also: der Dienst in den Wehrmannschaften richtet und gliedert sich nach den Übungen, die im SA-Wehrabzeichen enthalten sind, wie Sport, Leibesübungen, Kleinkaliberschießen, Handgranatenwerfen, Schwimmen, Radfahren, Gasmasken-hindernisläufe und Gepädmärsche. Hinzu treten die Geländeausbildung als Spätruppführer (Hauptaufgabe in Gruppe III des SA-Wehrabzeichens) und Geländeaussäugung, Orientieren, Geländesehen, Geländegehen, Karten- und Kompaslehre.

Zum erstenmal wurden am letzten Samstag im Kreis Calw, im Bereich des Sturmbannes 1/114, die fraglichen Wehrmannschaftsmänner — aus der Reserve I und II — durch den Landrat und die SA-Standarte 114 zu Besprechungen zusammengerufen. Dabei war das gesamte aktive Führerkorps des Sturmbannes eingetroffen. Es sprachen Sturmbannführer Zeiler in Altensteig, Sturmhauptführer Pfommer in Calmbach, Obersturmführer Angerich in Bad Liebenzell, Obersturmführer Raft in Herrenthal, Obersturmführer Kitzsche in Birkenfeld, Sturmführer Sirt in Wildbad, Obertrupführer Mauthe mit Oberstabsführer Deschner in Neuenbürg, Trupführer Lang in Ragold zu den Reservisten. Sie gaben einen Ausblick auf die kommende Zusammenarbeit, die am 1. Oktober beginnt. Vielsach schlossen sich den Versammlungen Kameradschaftsabend an.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in der Gemeinde Ziegelbach, Kreis Wangen.

Das Silberne Verdienst-Ehrenzeichen für 25jährige einwandfreie Dienstzeit hat erhalten Präzeptor Otto Osterlag in Altensteig. Wir gratulieren!

Die Morgenstau des Reichsjüngers Stuttgart wird am kommenden Sonntag von 7-8 Uhr über den Kreis Calw eine Aufnahme bringen, die er im Laufe dieser Woche im Kreis Calw gemacht hat.

Bad Liebenzell, 5. Juli. (Professor Bollbehr.) Der berühmte Maler Professor Bollbehr, hielt hier einen Vortrag mit Lichtbildern aus seinem Leben. Im vollbesetzten Kurhausaal, in dem auch einige neu geschaffene Werke ausgestellt waren, erzählte er in natürlicher, humorvoller Art von seinem Werdegang als Maler, der mit einer „4“ im Schulzeugnis im Fach Zeichnen begann und über den Anstreicherlehrling, den weitgereisten Maler der deutschen Kolonien und den berühmten Maler des Weltkriegs zu dem vom Führer beauftragten Maler der gigantischen Arbeitsschlacht des Dritten Reiches führte.

Bierundzwanzigshöhe, Kr. Freudenstadt, 5. Juli. (Bauernehrung.) Bei der am kommenden Sonntag in Bittelbronn bei Haigerloch stattfindenden Bauernehrung erhalten wiederum zwei Familien von Bierundzwanzigshöhe das Ehrenschild. Seit mehr als 200 Jahren sitzen die Familien des Johannes Walter, Bauer im Weiler, und Mathäus Samm, Bauer in Romshorn, auf ihren Höfen. Damit besitzen sechs Bauerngeschlechter von Bierundzwanzigshöhe den Ehrentitel.

Trossingen, 5. Juli. (Indienststellung eines Triebwagens.) Ein sehnlicher Wunsch der Trossinger Bevölkerung ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Die Trossinger Eisenbahn, die zwischen dem Reichsbahnhof Trossingen und dem Stadtbahnhof verkehrt, erhielt nunmehr einen neuen, modern ausgestatteten Triebwagen. Der Wagen wurde vergangenen Sonntag in feierlicher Weise in Dienst gestellt.

Stuttgart, 6. Juli. Auf der Straße Am Kräherwald wurde am Dienstag ein 83 Jahre alter Mann von einem Motorradfahrer angefahren. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und einem Beinbruch mußte der Mann in ein Krankenhaus verbracht werden, wo er einige Stunden darauf seinen Verletzungen erlag. — Auf dem Hindenburgplatz wurde abends eine 42 Jahre alte Frau von einem Straßenbahnzug angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine Verletzung am Hinterkopf. — An der Ecke Taubenheim- und Wildburger Straße in Bad Cannstatt stießen abends zwei Personenkraftwagen zusammen. Die Insassin des einen Wagens trug leichtere Verletzungen davon. — In einem Fabrikbetrieb in Obertrübenheim kam an Dienstagabend ein 35 Jahre alter Mechaniker mit dem Fuß unter eine Gießereimaschine. Er erlitt einen Beinbruch.

Ehlingen, 5. Juli. (Traubenblüte.) In den Ehlinger Weinlagen hat die Traubenblüte voll eingesetzt. Blüten und teilweise Beerenansätze sind reichlich vorhanden. Das Rebstockum ist lüppig und das Laub noch vollständig gesund.

Ehlingen, 5. Juli. (Sonderbarer Einbrecher.) In den letzten warmen Nächten hat sich in Ehlingen in der Ebershaldenstraße und in der Kanalstraße ein merkwürdiger Einbrecher betätigt. Er krieg in die offenen Fenster der Erdgeschossmwohnungen und hatte es darauf abgesehen, Mädchen zu schreien oder zu belästigen. In einem Falle warf ihm eine Revolvente eine Weideruhr an den Kopf, so daß er es vorzug, sofort das Weite zu suchen.

Delbronn, Kr. Baihingen, 5. Juli. (Greilin verbrannte am Herdfeuer.) Die Kleider einer am Röhrenherd beschäftigten 71 Jahre alten verheirateten Frau lingen Feuer. Der auf ihre Hilferufe herbeigeeilte Sohn zog sich bei seinen Rettungsversuchen schwere Brandwunden zu, vermochte aber erst nach längeren Bemühungen das Feuer zu löschen. Inzwischen hatte die Mutter lebensgefährliche Brandwunden erlitten, denen sie im Krankenhaus erlag. Der Sohn konnte nach Anlegung eines Notverbandes aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden.

Geislingen a. St., 5. Juli. (Zusammenstoß.) An dem lichtenenglischen Bahnübergang bei Altenstadt geriet am Dienstag ein von einer Frau gelenkter Lieferwagen mit der Tälesbahn zusammen. Glücklicherweise kam die unvorsichtige Fahrzeuglenkerin mit nicht allzu schweren Verletzungen davon, obwohl der Lieferwagen von dem Zug erfasst und zur Seite geschleudert worden war. Da gerade an diesem gefährlichen Bahnübergang eine der modernsten Blinklichtanlagen der Reichsbahn angebracht ist, kann man nicht begreifen, wie ein Lieferwagen, der doch sehr sehr hohes Tempo entwickelt, hier noch in Gefahr geraten kann.

Ulm, 5. Juli. (Beim Baden ertrunken.) Am Dienstagmorgen ertrank der 23 Jahre alte Soldat Hans Weber bei der Einmündung des Donaukanals in die Donau. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Der Verunfallte stammt aus Adienbach (Kr. Lindau).

Zeuttlach, 5. Juli. (Motorprize stürzt in die Argen.) Als am Montagabend die Zeuttlacher Motorprize zwischen Gotttrahofen und Badenhofen einem Kraftwagen auszuweichen versuchte, wurde sie aus der Fahrbahn getragen und stürzte sich zweimal überschlagend, die 7 1/2 Meter hohe Böschung hinunter in die Argen. Von den elf Feuerwehrleuten wurden vier leicht verletzt.

Die überseeische Auswanderung im ersten Viertel 1939

Im ersten Vierteljahr 1939 sind nach Angaben des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik“ 9629 Reichsangehörige nach Übersee ausgewandert, rund 6000 (plus 165 v. H.) mehr als im ersten Vierteljahr 1938. Von der Gesamtzahl der Auswanderer waren 8629 oder 90 v. H. Juden; gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl der ausgewanderten Juden fast verdreifacht. Die seit 1937 steigende jüdische Auswanderung ist für das Gesamtbild der überseeischen Auswanderung aus dem Deutschen Reich bestimmend geworden. Aus Berlin, Wien, Schlessen und Hessen-Kassan wanderten fast nur Juden aus. Die sich schon im Laufe des Jahres 1938 bemerkbar machende Verlagerung der Auswanderung — hauptsächlich von den Vereinigten Staaten von Amerika nach Mittel- und Südamerika und Asien — trat im Berichtszeitraum besonders stark zutage. Nur noch ein Drittel der Auswanderung (3147, davon 2893 Juden) war nach den Vereinigten Staaten gerichtet. Nach Südamerika verjogen 2246 Personen (1909 Juden), nach Mexiko und Mittelamerika 1206 Personen (1145 Juden). Von den 2103 festgestellten Ein- und Rückwanderern kamen 1284 aus Südamerika und 568 aus den Vereinigten Staaten.

Wald-Erdbeeren reifen

Die Erdbeere nimmt unter unseren Früchten eine Sonderstellung ein. Bei Kirschen, Birnen, Pflaumen, Kirschen und vielen anderen Obstsorten hat erst die gärtnerische Veredelung den Früchten den Wohlgeschmack verliehen, den die Wildpflanze nicht aufzuweisen hat. Anders ist es bei den Erdbeeren. Die Garten-Erdbeere hat zwar größere Früchte, aber sie erreicht selten das natürliche Aroma, das ihre Urform, die Wald-Erdbeere, auszeichnet. In unseren Wäldern reifen sich jetzt ihre Beeren und werden bald zur vollen Reife kommen. Die wildwachsende Wald-Erdbeere ist in fast allen Ländern Europas heimisch, ebenso in Kleinasien und in Nordamerika. In der deutschen Poesie erscheint die Erdbeere (lateinisch: fragaria) um die Jahrtausendwende; sie muß aber damals bereits eine beliebte und verbreitete Frucht gewesen sein, denn in lateinischen Gedichten des zehnten Jahrhunderts wird erwähnt, daß bei Mahlzeiten zum Nachschmecken stets Fraga aufgetragen wurden. Die Garten-Erdbeere war dem Mittelalter offenbar unbekannt und ist wahrscheinlich aus Nordamerika in unsere neuzeitliche Gartenkultur gelangt. Geschichtlich erwiesen ist die Einführung der Erdbeerkultur in England 1682 und in Frankreich 1715. Für Deutschland fehlen bestimmte Daten. Ihres Gehaltes an Zitronensäure und eines eigentümlichen Aromas wegen gehören die Erdbeeren zu den gesündesten und beliebtesten Beerenarten und bilden auch einen nicht unbedeutenden Marktartikel. Teils roh für sich mit Zucker und Milch genossen, teils eingemacht, zu Saft gelocht, zu Kuchen, Torten und Geleekorenem benutzt, bilden sie für die Hauswirtschaft einen wertvollen Beitrag.



Aus Erdbeeren und Kirschen bereiten Sie köstliche Marmeladen schnell und preiswert mit

Dr. Oetker Gelier-Milch

Ausführliche Rezeptblätter bei jedem Päckchen. Der Inhalt des Kleinbeutels ergibt auch einen vorzüglichen, in 15 Minuten schnittfesten klaren Tortenguß!



Chefpilot Kalkstein tödlich verunglückt

Bei einem Versuchsflug auf dem Flugplatz Böblingen

Stuttgart, 5. Juli. Am Mittwochnachmittag ereignete sich auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart ein bedauerlicher Flugzeugunfall, dem der Chefpilot der Klemm-Fluggesellschaft, Helmut Kalkstein, zum Opfer fiel.

25000 Studenten als Erntehelfer

Einmarsch im östlichen Grenzgebiet

In wenigen Tagen wird der Ernteeinsatz der deutschen Studenten beginnen und den Idealismus der jungen Mannschaft an den Hochschulen beweisen.

Der Juni war zu trocken

Stuttgart, 5. Juli. Das Wetter war zwar, wie der Reichswetterdienst Stuttgart-Böblingen mitteilt, gegen Ende des vergangenen Mai allmählich freundlicher geworden.

H.S.-Kameraden Achtung

Da der 1. Lagerabschnitt des Freizeittagers in Tirol noch nicht voll belegt ist, möchte ich nochmals bitten, euch für diesen Lagerabschnitt anzumelden.

Darum überlegt es euch nicht lange, und geht mit ins Freizeittager! Dort könnt ihr euch richtig erholen und werdet nachher wieder mit frischen Kräften an die Arbeit gehen.

Derichtagshöhe gemessen worden und nur an einzelnen Schwarzwaldorten ist, als Folge drückender Gewitterregen, der Normalwert um 10 bis 30 Prozent überschritten worden.

Was bringt die Reichsgartenschau?

Stuttgart, 5. Juli. Vom 7. bis 10. Juli wird in der Ausstellungshalle der Reichsgartenschau eine Schau der Kulturen und Sukkulenten (Fettpflanzen) eröffnet.

Vom 15. bis 30. Juli wird außerdem die Schau „Blume und Heim“ einen ausgezeichneten Ueberblick geben über gutes Wohnen und geschmackvolle Verwendung von Pflanzen und Schnittblumen.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung die Schwarzwälder Tageszeitung „A u s den Tannen“

Bekanntmachungen der NSDAP.

Wer am diesjährigen Reichsparteitag teilnehmen will, meldet sich sofort bei mir. Ortsgruppenleiter.

NS.-Gem. „Kraft durch Freude“, Ortsdienststelle Altensteig. Für die Fahrt zur Reichsgartenschau nach Stuttgart am Dienstag, 11. Juli, sind in einem Omnibus noch einige Plätze frei.

H.S. Gef. 26/401. Heute 20.15 Uhr ist die ganze Gefolgschaft am Schulhaus in Egenhausen.

H.S. Gef. 28/401. Die ausgegebenen Plaketten für's Gebietsportfest sind bis spätestens 9. 7. beim Geldverw. abzurechnen.

H.S. Föhnlein 27/401. Das ganze Föhnlein tritt heute um 6.45 Uhr am Marktplatz in tadelloser Uniform an.

Zehn Tage Wetter voraus

Vom 6. bis 15. Juli 1939

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersage des Reichswetterdienstes Bad Homburg n. d. H.

Im Osten des Reiches, in Ostpreußen und Ostmark, wahrscheinlich auch im Protektorat Böhmen und Mähren in den nächsten zehn Tagen überwiegend heiter, warm bis sehr warm und trocken.

Im übrigen Reichsgebiet Wechsel zwischen mehrstündigen Abschnitten von bewölktem, zu Gewittern und Regenschauern geneigtem Wetter und mehrstündigen schönen und trockenen Zeitspannen.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag: Wechselnd bewölkt mit Schauern, anfänglich schwül, Temperaturrückgang.

Das Wetter Süddeutschland gefangt jetzt in den Einflussbereich des nordwesteuropäischen Tiefdruckgebiets, das seine Ausläufer über Frankreich nach Osten schwenken lässt.

Ebershardt: Anna Maria Krebs Witwe, geb. Brenner, 64 Jahre alt. Bernbach: Ernst Pfeiffer, alt Holzhauerobmann, 83 J. a.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laue in Altensteig, D.-A. VI. 1939: 2250. Zurzeit Preis 3 gültig.

Samstag, den 8. Juli (nur bei günstiger Witterung) Große Enzbeleuchtung in Wildbad. Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten

Bei nervösen Herzbeschwerden geholfen!



So schreibt am 8. 5. 39 Frau Johanna Häbel (Bild nebenstehend), Dresden-R. Kurfürstenstr. 24 und fährt im einzelnen aus: „Seit Jahren litt ich an nervösen Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit.“

Neuweiler Michelberg Hochzeitseinladung Zu unserer am Samstag, den 8. Juli 1939 im Gasthaus zum „Adler“ in Neuweiler stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir unsere Verwandten, Freunden und Bekannten herzlich ein.

Alte Maschinen zum Verschrotten Meisen, Altgummi, Blechabfälle kauft Hartwig Müller, Dornkneten Telefon 459

Bekanntmachung Die Kanzleien des Landratsamts sind am Samstag, den 8. Juli 1939, wegen Betriebsausfalls geschlossen. Calw, den 4. Juli 1939. Der Landrat: Dr. Haegeler.

Wir bieten für Sie, Ihre Frau, Ihre Kinder durch ein Sparbuch die zweckmäßigste Form wirtschaftlicher Zukunftssicherung Sparkasse Altensteig

Rundfunk-Programm Freitag, 7. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wetterberichts, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 11.30 Volksmusik und Sountalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 „Zur Unterhaltung“, 16.00 „Und nun singt Dangig auf!“, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Melodie und Rhythmus, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Aus deutschen Opern, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 „Ged no“, 21.15 Musik zur Unterhaltung, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportvorführung, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Rodtmasse.

Wart Todes-Anzeige Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwester Anna Großmann geb. Weber im Alter von 59 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.